



Die „Internationale Tagesschau“ Berlin 1937.
 Links: Reichsjägermeister, Generaloberst Göring beim Rundgang durch die Ausstellung. — Rechts: Ein finnischer Falzner mit einem lebenden Steinadler am Eintrittstor der Ausstellung. (Weltbild-Wagenborg, M.)

Gorgeben, von dem die französische Regierung sicherlich unterrichtet wurde, ein so großes Gewicht befreunden, doch man mit einem entsprechenden Alt des Quai d'Orsay rechnen kann. Des weiteren aber werden die Verhandlungen im Richtenmühlungsausschuss, oder wo sonst über die spanische Frage gesprochen wird, von der Tatsache nicht unberürt bleiben können, daß amtliche Vertretungen Englands und eventuell auch Frankreichs bei der Regierung von Salamanca tätig sind, die von der sowjetischen Diplomatie noch immer als „Rebellen-Regierung“ bezeichnet wird. Dieses Wort wird nun vollkommen jeder ernsten und sachlichen Bedeutung entfleitet, nachdem seine Spize nicht mehr allein gegen Deutschland und Italien gerichtet sein wird, die schon lange die Regierung Frankreich anerkannt haben, sondern auch die beiden Weltmächte mittrifft, die ihre Konzülin zu den „Rebellen“ schicken. So beginnen sich langsam aber sicher die Tatsachen in Wahrheit in Spanien durch die Entscheidungen der Waffen geschossen worden sind, und die Zeit ist nicht mehr fern, in der man sich in London und Paris erinnern und mit einziger Verlegenheit daran erinnern wird, wie sehr man einst in dem Blindsight doctirinärer Anschauungen und Gewöhnen die wahre Lage und den zwangsläufigen Gang der Geschichte verkannt hatte.

Rudolf Heß und die deutsche Abordnung in Tripolis.

Dreijähriger Flug über das Mittelmeer

Tripolis, 3. Nov. Rudolf Hek ist mit der Abordnung der R.S.D.P. um 17 Uhr mit dem von Marshal Balbo gefeuerten Flugzeug in Tripolis eingetroffen. Der Flug von Soraus nach Tripolis dauerte bei gutem Flugwetter drei Stunden. Nach der Ankunft der Maschine an der afrikanischen Küste, unmittelbar bei Tripolis, gab Marshal Balbo seinen Gästen durch einen längeren Rundflug über die Stadt und ihr Umgebungen einen ersten Eindruck von der Hauptstadt der Kolonie.

Als die Maschine im Hohen wasserte, spielten die Kapellen der ausmarschierten Formationen die deutschen Nationalhymnen. Rudolf Höh und Marshall Balbo schritten dann die Front der Verbände der Wehrmacht und der faschistischen Partei ab. Der Befehlsgouverneur an der Spiziemärschlichen hohen Beamten und Offiziere erwartete den Stellvertreter des Führers. Anschließend begaben sich die deutschen Gäste mit Marshall Balbo zum Palast des Gouverneurs, wo Rudolf Höh, die Gauleiter Wagner und Terboven und der hellweltstrebende Gauleiter Görlitzer Wohnung nahmen. Am Abend fand ein Empfang bei Marshall Balbo statt.

Für die nächsten Tage ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm vorgesehen.

Führer-Reden im Schrifttum.

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 3. Nov. Der Führer hat — wie die NSDAP meldet — in einer Verkündung bestimmt, daß in Zukunft keine Reden von ihm in Broschüren und Büchern, Sammelwerken oder Zeitungsseiten zum Abdruck kommen dürfen, die nicht Reichsleiter Bouvier, dem Chef der Rangrei des Führers und Vorsitzenden der Parteiamtsliche Prüfungskommission zum Schutz der NS-Schriften, vorgelegen haben.

Die Verzügung ist mit den starken Mängeln begründet, die immer bei dem Nachdruck von Fälschungen in den artigen Schriftwerken durch willkürliche Auslassungen und Umstellungen in Erscheinung getreten sind. Ausführungsbedürfnisse werden nach Geschmacke ausgelassen.

Ausschluss Sowjetrußlands aus der europäischen Politik.

Eine englische Warnung an Frankreich.

London, 3. Nov. In der „Times“ wird im Rahmen der Zuschriften die Aussprache über das Thema der englisch-deutschen Beziehungen fortgesetzt. Als erster sieht sich George Scher mit den leichten Äußerungen Amerys auseinander. Scher unterscheidet, daß die Regierung ihre Haltung nur machen mößte. Dagegen Verfehlung sei nur dazu angestan, Verweilung und Anger hervorzurufen, deren Folgen für Europa und die ganze Welt schlimm sein könnten. Begrüßt werde Amerys Erklärung, daß England für eine friedliche Neuorganisation Kontinentaleuropas sorgen sollte, die auf einer voll anerkannten Gleichheit der drei führenden Staaten Deutschland, Frankreich, Italien beruhe, wobei Sowjetrussland ausgeschlossen werden sollte.

Hee schreibt weiter, er sei über die Geduld erstaunt, mit der England es zugelassen habe, daß Sowjetrußland die erfolgreichsten Versuche torpedierte, die man gemacht habe, um die

spanische Wunde zu heilen. Bei diesen Versuchen seien von Deutschland und Italien wirtschaftliche Beziehungen gesucht worden, um den englischen Standpunkt zu eignen zu machen, um zu verhindern, daß die Ereignisse in Spanien zu einer Bedrohung des europäischen Friedens würden. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo man Frankreich nur machen möchte, daß England sich nicht länger praktisch mit einer böhmischem Politik und mit all ihrem destruktiven Andringen abhinge. Aus allgemeiner Sympathie habe England Frankreich oft auch dann protestlos begegnet, wenn es etwas unternommen habe, was gegen Indien und Gefüls des englischen Volkes gegangen sei. Scheißt weiter auf die vielen Gewohnheiten Engländer sei. Sie spielen mehr auf die vielen Gewohnheiten Engländer ein, die auf französischem Boden ruhen, und läßt fort, man sollte an sie darüber auf keinen Fall als Verbündeter des Landes in einem Krieg geraten lassen, dessen destruktive Bestätigung der Hauptgrund der heutigen Weltkrise sei, von deren Wirkung bereit die innere Politik Frankreichs, des Verbündeten Englands, berührte werden sei.

Mißverständnisse um die Hakenkreuzflagge in Donau.

Das Stahlmann als Soldat

Danzig, 4. Nov. (Funkmeldung). Die Ankündigung des Gauleiters von Danzig, das vorgesehene ist, die Halbmondfahne in Danzig amtlich einzuführen, hat in der ausländischen Öffentlichkeit zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es ist selbstverständlich, wie von unterrichteter Danziger Seite

Meritärste Sene

27 Jahre liegt die **legte Internationale Jagdausstellung** in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiete der Jagd in allen Ländern, die bislang von altert her einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von eindeutigender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weidgerechte Jägerschaft vor ganz neue Aufgaben gestellt hat. Die Jäger, ja allen, bekannteren angeworbenen Jagdzirkus der Welt, insbesondere der Waffenindustrie und der optischen Hilfsmitteln,

Hauptrichterleiter: Prof. Dr. Günther.
 Stellvertreter des Hauptrichterleiters: Prof. Dr. Kunz.
 Verantwortliche für Geistl. Kulturpolitik und Kunst: Prof. Dr. Günther, für den
 politischen Nachschub und die Presse: Prof. Dr. Kunz; für den
 künstlerischen Nachschub und die Kunstsammlung: Prof. Dr. Günther, Wissenschaft, Kunst
 und Geschichte: Prof. Dr. Kempf; für Erziehung, Pionierarbeitsleiter und den
 Sportkreis: Prof. Dr. Lehnert; für den Bilderdienst: die bet. Beauftragte;
 für das Angelegenheit: Otto Kretz, im Wiesbaden.
 Postfach Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Sept. 1937: 21.047. Sonntagsauflage: 25.736
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
 Schlesienburg für Schlesienburg, Wiesbaden, Langgasse 22, "Tagblatt-Haus".
 Gedruckt in Wiesbaden.
 Dr. phil. Gustav Schellenberg und Druckereibesitzer Heinrich Döhr.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden im Aufbau.

Jeder Wiesbadener ein Werber für die Weltkurstadt.

Kundgebung des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins.

Es ist bereits ein gern geübter Brauch geworden, daß der verantwortliche Leiter der Geschichte des Wiesbadener Kurlebens und Vorsteher des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, Stadtrat Pfleil, nach Beendigung größerer Berankaltungsabschritte einerseits Rückblick hält und zum anderen die neuen Wege aufzeigt, auf denen das in der Außenwirtschaft befindliche Wiesbadener Kurleben weitere Höhepunkte erstreben will. Nach Abschluß der in diesem Jahre erstmals und zwar auf allen Gebieten mit großem Erfolg durchgeführten "Wiesbadener Mai-Wochen" standen die Ausführungen von Stadtrat Pfleil vor dem Großen Ausklang des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, im Juni d. J. bei denen sofort die Pläne für "Wiesbadens Herbstwochen" erweitert wurden, die unter dem Motto "Dreiflange aus Blumen, Kunst und Wein" nun auch erfolgreich erstmals im Wiesbadener Kurleben eingetragen haben.

In der Kundgebung des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins am Mittwochabend in dem bis auf den letzten Platz belegten Saal des Kinos, konnte der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Läger, neben den Mitgliedern zahlreiche Gäste begrüßen. Mit Kreisfester Römer an der Spitze waren auch zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und sonstiger Körperschaften erschienen, die damit bemühten, daß sie auch in ihrer dienstlichen Eigenschaft den ratslosen Bemühungen des WKBV ihr Interesse nicht versagen. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß aus der Bürgerschaft viele zu der Kundgebung erschienen waren, die bisher zwar dem WKBV als Mitglied nicht angehören, die aber doch einmal stehen wollten, wie in dem Verein gearbeitet wird, und die sicherlich den Weg zur aktiven Mitarbeit gefunden haben oder noch finden werden.

Eine stolze Bilanz.

Stadtrat Pfleil gab in längeren Ausführungen einen Rechenschaftsbericht über das zu Ende gehende Fremdenverkehrsjaahr. Das Jahr 1937, so führte er u. a. aus, stand im Zeichen einer völlig neugeordneten Berankaltungsaktivität der Kur- und Baderverwaltung. Im Mai und im Herbst wurden analog den Höhepunkten unseres Kurlebens zwei Konzentrationspunkte im Berankaltungsweise geschaffen, die zwar eine gewisse Tradition befrüchteten, aber in ihrer Art gänzlich neuartig waren: "Wiesbadens Mai-Wochen" und "Wiesbadens Herbst-Wochen". Wenn auch im allgemeinen katholisch nachweisbare Erfolge solcher Aktionen sich erst nach Ablauf einer angemessenen Frist zeigten ließen, so ist doch bemerkenswert, daß im Mai 1937 sich gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat die Zahl der Kurgäste um 30% erhöht hat, und vor allem die wichtigen Übernachtungssäfzige eine Erhöhung um mehr als 10% aufweisen konnten. Das ist ein begehrungswertes Erfolg. Auch "Wiesbadens Herbst-Wochen" haben in jeder Weise Anfang gefunden und werden auch in den kommenden Jahren wiederkehren. Die Reorientierung des Wiesbadener Berankaltungsweises hat sich außergewöhnlich gut bewährt. Stadtrat Pfleil behandelte eingehend die Fragen der Werbung, auf die mit ihrer Wichtigkeit wegen, in einem besonderen Artikel eingehen wollen. Er behandelte dann weiteren im Rahmen der Lösung der Kuraufgaben wichtigen Ausbau der Kureinrichtungen. Am erster Stelle ist hier für das Jahr 1937 die am 24. April erfolgte Einweihung der Brunnenskolonnade zu nennen, die im Zusammenhang mit der Erweiterung des Kurgartens, die Schaffung eines großen, geschlossenen Kurviertels einleitete. Die Urteile der Gäste unserer Weltkurstadt beweisen in erster Linie, daß der beschritzte Weg richtig ist. Dieser Lob der Kurgäste bedeutet ohne Zweifel eine wertvolle Werbung für unsere Stadt.

Stadtrat Pfleil gab dann noch einen Überblick über das katholische Besucherergebnis im Laufe der letzten Jahre. Wie lassen hier die Zahlen für

Nicht die finanziellen Aufwendungen, sondern der Geist der Betriebsgemeinschaft ist im Leistungskampf der deutschen Betriebe entscheidend.

Goethe in Wiesbaden.

Bei der Nähe seiner Geburtsstadt Frankfurt nimmt es nicht weiter wunder, daß Goethe öfters auch nach Wiesbaden herüberkehrt, obgleich sich in seinem Schriften nicht eben allzuviel Spuren solcher Besuche finden lassen.

Da seine "Annalen über Tag und Jahresfeste" in ihrer ersten Hälfte die Ereignisse nur flüchtig streifen, so spricht er darin im Jahre 1793 auch nur von einem "Tag in dem wiedereroberten Main", ohne der Ausfülle zu gedenken, die ihn von dort aus auch nach Wiesbaden und Schwalmbach führten. Wenigstens mehr finden wir dann über seine beiden Besuche in den Jahren 1814 und 1815. Unter Jahr 1814 vermerkt er nämlich zunächst ganz allgemein darin: "Die Reise nach den Rhein-, Main- und Neckar-gegenden gewährte eine große Ausdeutung und reizhaften Stoff an Persönlichkeiten, Volkslärten, Kunstsarzen und Kunstrichtern" und danach noch einmal etwas eingehender: "Naturwissenschaft wurde sehr gefeiert durch gesellige Mitteilung des Oberbergamtes Cramer aus Wiesbaden an Materialien und Notizen des Bergweises auf dem Weltmarkt". Unter dem Jahr 1815 aber leitet vor: "Aus von altemtümlicher Muster sind sich (in Köln) gar viel zu schauen, gar monder Wert zu erkennen, und der Aufenthaltsort, so kurz er gewesen, ließ doch unvergängliche Wirkungen zurück. Diese wurden gehegt und erhdert durch die gesellige Nähe von Sulphur Boisserée, mit dem ich von Wiesbaden über Mainz, Frankfurt, Darmstadt reisend, fast nur solche Gespräche führte."

Es ist nun leicht, ziemlich dürtigen Notizen aus den Jahren 1814 und 1815 anderweitig zu ergänzen. Das es sich im Jahre 1814 nicht um einen kurzen Besuch, sondern um einen längeren Aufenthalt gehandelt hat, erhellt schon aus Goethes berühmter Schriftleitung des "Sant-Nochusfestes zu Bingen", die also anhebt: "Bertraute gesellige Freunde, welche schon wochenlang in Wiesbaden der hellenischen Kur genossen, empfanden eines Tages eine gewisse Unruhe, die sie

sich sprechen, die sich für die Zeit vom 1. Jan. bis 30. Sept. der einzelnen Jahre verstehten:

	1932	1933	1934	1935	1936	1937
--	------	------	------	------	------	------

Passanten	59 079	54 100	64 891	73 774	86 346	94 890
-----------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Kurgäste	24 333	21 975	26 419	30 732	32 226	34 442
----------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

hierin enthalten Ausländer	8303	6636	10 454	12 373	17 244	16 235
----------------------------	------	------	--------	--------	--------	--------

Übernachtungen	595 634	510 194	602 990	700 465	742 096	770 022
----------------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

Wir sehen aus diesen Zahlen eine wändige und regelmäßige anhaltende Entwicklung, mit Ausnahme des Jahres 1934, das aber lediglich einen Ausgleich zum Rückgang des Jahres 1933 darstellt. Der unbedeutende Rückgang der Ausländerzahl in diesem Jahre ist auf die Weltausstellung in Paris zurückzuführen, die in 1936 dazu noch die Olympiade in Berlin gegenüberstand.

Ausblick auf 1938.

Der Redner gab dann einen von berechtigtem Optimismus getragenen Ausblick in das Jahr 1938. Wieder werden "Wiesbadens Mai-Wochen" zur Durchführung kommen. Das Programm sieht zu Beginn (Ende April und Anfang Mai) ein deutsches Musikfest vor, das berühmte Dirigenten und Orchester wie Kurtwangler mit den Berliner Philharmonikern und Hausegger mit den Münchener Philharmonikern nach Wiesbaden bringen wird. Schuricht wird das Musikfest mit einem Konzert der beiden Wiesbadener Orchester beenden. Ein internationales Tenisturnier leitet über zur ausgewählten Theatertage, die sich die Kurhausfestwoche wieder würdig anreichen wird. Den Abschluß bildet das Reit- und Faßturnier, und Ende Mai und Anfang Juni ein froher Ausgang mit heiteren Gartenveranstaltungen im Kurhaus. Das "Wiesbadener Quellenfest" und das "Sommerblütenfest" im Speldorf haben sich aus den laufenden Berankaltungen der Kurverwaltung heraus, und leiten über zu "Wiesbadens Herbst-Wochen". Das Jahr 1938 wird außerdem eine Reihe von Verbesserungen, Änderungen und Neu-einrichtungen unseres Kurlebens bringen.

Appelle zur Mitarbeit.

Aus den Ausführungen von Stadtrat Pfleil und aus den bereits gezeigten Leistungen ist zu entnehmen, daß die Kur- und Baderverwaltung auf allen Gebieten des Kurlebens eine planmäßige, konsequente Ausbaubarkeit betreibt, die den Wiederanstieg Wiesbadens zu neuer, planloser Höhe zum Ziel hat. Aber hinter dieser Arbeit muß die breite Schicht aller uninteressierten Kreise Wiesbadens stehen. Der Wiesbadener Kur- und Baderverein hat die Aufgabe, alle die Kreise zusammenzufassen, er ist das Bindeglied zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Je stärker er ist, umso fahrtäglicher wird die Kurverwaltung ihre Tätigkeit gestalten können.

Nach den mit anerkanntem Beifall ausgeszeichneten Ausführungen von Stadtrat Pfleil nahm Oberbürgermeister Dr. Mix das Wort. Die Tatsache, daß das Stadtoberhaupt selbst in einer Kundgebung des Kur- und Verkehrsvereins sprach, beweist zur Genüge, welchen Wert die Kurverwaltung der Arbeit des Vereins beimüht. Ausgehend von der Tatsache, daß rund 40% der Wiesbadener Bevölkerung in irgendwie Form mit dem Kur- und Baderverein in Zusammenhang zu bringen ist, wie der Redner auf die Arbeiten des Vereins hin, die von Seiten der Stadtverwaltung nur degradiert werden. In dem Verein treffen sich die Interessen der verschiedensten Bevölkerungsschichten und hier ist Gelegenheit gegeben, den ersten Ausgleich dieser Interessen vorzunehmen. Die Stadtverwaltung sieht im Rahmen des Vereins ein wirksames Mittel, die unterschiedlichen Kreise miteinander zu lassen. Ideen und Gedanken können hier in die Tat umgesetzt werden. Sede Kraft muß an der richtigen Stelle eingesetzt werden. Der Oberbürgermeister wies auf das Verhältnis Kur- und Fremdenstadt andererseits, zu dem nun noch als drittes der Charakter Wiesbadens als Garnisonstadt gekommen sei, hin. Es sei nicht immer möglich, bei Entscheidungen für den Fremdenverkehr restlos die Wünsche der Wohndenverwaltung zu berücksichtigen, andererseits sei es aber

durch Ausführung längst gehegter Vorläufe zu befriedigen jüngst. Mittag war schon vorbei und doch ein Augenblick bestellt, um die Weg ins angenehme Rheingau zu suchen." In der Tat hatte der Dichter seine Arzte, die ihm sonst immer Karlsruhe angurte, plötzlich dazu gebracht, ihm einmal unter Wiesbaden zu empfehlen, und am 25. Juli 1814 war er in Weimar aufgebrochen, hatte am 28. Frankfurt erreicht und war nach kurzem Aufenthalt hierüber zu Wiesbaden gekommen, da er erst nach seiner heiligen Kur länger in seiner Vaterstadt verweilen wollte.

Goethe traf damals hier seinen Freund, den Komponisten Jeller, und den vorerwähnten Oberbergrat Cramer, der nicht nur ein funderliches Mineralog, sondern auch ein angenehmer Gesellschaftsgeist war. Ganz Wochen lang hielt es ihn damals hier, fünf Wochen, die von zahlreichen Anlässen an den Rhein unterbrochen waren. Dann erhielt er eine Einladung von der Familie Brontë und verbrachte anfangs September 1814 auch wunderbare Tage auf deren herrlichem Landgut zu Winkel am Rhein, um auch von hier aus das Rheingau kreuz und quer zu durchstreifen. Er kam danach nochmals hierüber nach Wiesbaden, reiste aber dann schon am 12. September nach Frankfurt ab, wo er nicht nur Sulphur Boisserée kennen und schätzen lernte und mit ihm in Helsberg alte deutsche Kunst studierte, sondern auch erstmals mit Marianne Willermer, der unsterblichen Suleita, seines "Württembischen Divans", auf der Gerbermühle in Berührung kam.

Diese war es denn auch, die den Dichterfürsten schon 1815, noch vor dem endgültigen Sturz Napoleons, ahamals nach Frankfurt zog. Während sich bei Bingen und Waterloo das Geschick des Körpers entschied, weiltete Goethe (von Ende Mai bis Mitte Juli) zur Kur hier in Wiesbaden, durchquerte im Anschluß daran gemeinsam mit dem Freiherrn vom Stein den Taunus und weiltete auch auf dessen Burg Nassau. Dann kehrte er, auch weiterhin von Stein begleitet, der sich in den Dichters Nähe gar nicht so knorrig und seurig wie sonst gab, den Kölner Dom und lebte am 31. Juli 1815 über Bonn



Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 586 41, Sprechstunden des Kreisobmannes Dienstag u. Freitag v. 16-18 Uhr

Vertrauensschulung.

Am Freitag, den 5. November, 18 Uhr, im Reit- "Westendhof", Vertrauensschulung für die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner der Reichsbetriebsgemeinschaften "Nahrung und Genuss" und "Das Deutsche Reich". Redner: Kreisobmann Pg. Feiert.

Meisterwettkampf-Teilnehmer.

In der Buchdruckerei Konrad Halbed, Berlin W. 35, Bülowstr. 56, ist eine Broschüre, "Meisterwettkampf 1937", erschienen, die für die Meisterwettkampf-Teilnehmer 1938 sehr lehrreich und wichtig ist. Beziehungspreis 1.25 RM, dortgleich.

Unterstützungsauszahlungen am Dienstag, den 9. Nov.

Die Berankaltungsstelle 44 gibt bekannt: Die für Dienstag, den 9. November, vorgesehene Unterstützungsauszahlung

erfolgt bereits am Montag, den 8. November und zwar

in der Zeit von 9 bis 11 und 15 bis 17 Uhr.

Freiraum der D.A.F.

Freitag, 5. November, abends 20.30 Uhr, Sitzung der sämtlichen Ortsfrauenälterinnen und deren Mitarbeiterinnen im Sonderzimmer des Hauptbahnhofes Wiesbaden.

Führung im Nassauischen Landesmuseum.

Am Sonntag, 7. November, vormittag 9 Uhr, Führung durch die Altertumssammlung des Nassauischen Landesmuseums, Kaiserstraße. Teilnehmergebühr!

Neue A.D.F.-Meisterei.

Freitag, 5. November, abends 20.30 Uhr, findet Bärenkiste 8. 3. die nächste Vorlesung und Einteilung für die neuen Reitkurse statt. Die Gebühr von 6 RM für sechs Unterstufenstunden wird im voraus entrichtet. Interessenten können sich dabei anmelden.

auch notwendig, gewisse Rücksichten auf diese zu nehmen. Die Haltung der Bevölkerungskreise, die in der Fremdenverkehrsabteilung stehen, ist entscheidend. Sie müssen innerlich bereit sein, ihre Kräfte zum Wohle der Stadt einzutragen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Oberbürgermeisters appellierte Dr. Geißler an die Angehörigen des Hafträten- und Befehlsgangsgewerbes und Dr. Melle an die Wiesbadener Einzelhandelsmitglieder zur aktiveren Einsichts- und Befehlsgangsförderung. Die Wiesbadener Kur- und Baderverein stellt hier die Wiesbadener Wirtschaft und Mitarbeit an den hohen Zielen, die sich der Wiesbadener Kur- und Baderverein gestellt hat, um Wiesbaden wieder zu Weltkurstadt zu machen. Die Parole der Werbaktion des Vereins, die jetzt beginnt, muß zur Tat gebracht werden.

Jeder Wiesbadener ein Werber für die Weltkurstadt!

Der Führer ehrt einen verdienten Forscher.

Adlerbild des Deutschen Reiches für Prof. Dr. Nocht.

Der Führer und Reichsanzler hat dem langjährigen Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropentropenheiten Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Bernhard Nocht anlässlich seines heutigen 80. Geburtstages den Adlerbild des Deutschen Reiches mit der Widmung "Dem verdienstvollen Forcher und Arzt" verliehen.

Wie wir dieser Tage bereits mitteilten, hat Prof. Dr. Nocht kürzlich seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegt.

Bücher.

Heute wird es abends schon um 5 Uhr dunkel. Das Licht ansteht, nein das gibt eine zu große Richtung. Also den Mantel an, vielleicht soll den Hut auf und in die Stadt gehen. Eigentlich ist es sehr warm draußen, ich hätte den Mantel oben lassen können. Nun habe ich ihn an und schließe mich durch den dichten Verkehr, und vor einer Buchhandlung bleibe ich dann stehen. Jeder hat Geschäft, die ihn besonders interessieren und bisweilen lädt das Schluß auf

und Koblenz hierher zurück. Hier blieb er nun in Gießen, seines Freunds Sulpius Boisserée, der sich jetzt angelebt, bis zum 12. August und wandte sich dann nach Frankfurt, wo er seine Sehnsucht wiedersehen wollte und auch wiederholte.

Als erste Frucht dieser beiden Jahre aber lesen wir in seinen "Kunstbüchern am Rhein, Main und Neckar" über unter Wiesbaden: "Hier sind mehrere aus Altkönig gebrachte Bücher in guter Ordnung aufgestellt. Ein altes Manuskript, die Bühnen der heiligen Hildegard enthalten, ist merkwürdig. Was neu in dieser Anzahl angeholt wird, ist vorzüglich der zweite, die Staatsdienst mit dem Laufen den der literarischen und politischen Welt bekannt zu machen. Sämtliche Zeitungen und Journale werden deshalb vollständig und in guter Ordnung gehalten. Dieses geschieht unter Aufsicht des Herrn Bibliothekars Hundeshagen. Das Kabinett des Herrn Oberbergrats Cramer ist ein vorzügliches Schmuck dieses Orts. Es enthält eine vollständige historische Folge der Mineralien und außerdem berichtende Bräuchstüche aus den wichtigen Bergwerken des Westerwaldes. Der geistige, theoretische und praktisch gebildete Besitzer, auch Schriftsteller seines Jads geschätzt, widmet Kurzgästen und Durchreisenden jede freie Stunde zur Unterhaltung und Unterricht.

Dem Freunde der Baukunst wird der große Kurhaus so wie die neuangelegten Straßen Berggassen und Muster präsentiert. Diese durch ansehnliche Befestigungen und Zufahrten von höchsten Bedürfnissen entstehenden Anlagen gaben des Herrn Baubüros Göß und des Herrn Bauinspektors Jais Talente und Tätigkeit. Die großen Wohnräume, die in den neuangelegten schönen Häusern entstehen, beleben die Hoffnung, daß mancher Vorplatz auszuführen sei, den man hier im Süden mietet, um eine ja vielbefahrene, an Ausdehnung und Umfang täglich wachsende Stadt durch Sammlungen und wissenschaftliche Anfahrt noch bedeutender zu machen. Schon haben mehrere Freunde der Kunst, der Natur und des Altertums sich unterzeichnet, eine Gesellschaft

Charakter und Schöpfung des Betreffenden zu. Mich interessieren nurdeutliche Buchhandlungen.

Da ist das Dürrethe Bild einer alten fehligen Hand umklammert wie hilfesuchend einen alten Band. „Ich rätsige: Suchwoche... Manche Menschen hören nur in der Buchwelt etwas vom Buch und mir, der ist zwei, dreimal die Woche nach meinen Büchern gehe, ist es erst jetzt wieder eingefallen: Buchwoche. „Meine“ Bücher — ja beinahe jeder, der vor einem Buchladen steht, hat ein paar Bücher, die er „sein“ nennt. Ich ihnen hat er ein besonderes Verhältnis. Ich steuere mich immer, wenn ich eines von „meinen“ Büchern in Schaukästen sehe. Das sind Bücher des Dichters und des Philosophen, den ich liebe; und die Liebe zum Dichter stellt sich seinem Buch mit.

Da liebt Jett, da liegen so viele Bücher, und jedes ist eine Welt für sich: es nach den Verfassern, Dichtern, Dentern, die sie geschrieben, geboren, geprägt haben mit Tinte, (oder Schreibmaschine), mit Seele und mit eigenem Blut. Bei vielen hat vielleicht das Geld oder die Tinte und das Papier und dem Gedanken geprägt, bei manchen war es umgekehrt. Aber immerhin lauter Welten, Welten zwischen zwei Buchdeckeln, von denkenden, schreibenden Menschen gelesen und geformt. Daher so viele Welten wie Menschen; denn der nicht schreibende Mensch hat eine Welt, die er in der zu Papier gebrachten Welt eines Großen er er aufgenommen, verstanden sehen möchte. Er nennt es Sehnsucht nach oder Freude an Büchern. Der Dichter soll ihm sagen, was er fühlt, aber nicht laut werden konnte ihm.

Wie sie alle äußerlich schon liebenswürdig sind; und ich kann das beglückende Gefühl, ein liebes Buch unter dem Arm, aus einer Buchhandlung zu gehn und zu Hause ankommen es auf das Regal zu den anderen älteren Lieblingen zu stellen. Ich kann es dann von allen Seiten betrachten und mich freuen. Weitens kann ich es seinem Inhalt und Gedächtnis nach schenken; das macht aber nichts, im Gegenteil „meine“ Bücher werden mir umso lieber, je genauer ich sie kenne. Denn bei meinem Gedächtnis kann ich nur Bücher kaufen, zu denen ich schon lange eine heimliche Liebe trage. Dafür sind sie auch in einem schönen Gewand und wenn ich Geld hätte, ich wäre nicht das Ziel darin, eine ganze Buchhandlung im Hause zu haben. Eine kleine Bibliothek lieber Bücher, die ihrem Betrachter etwas von ihrem Besitzer verraten können — das ist's. Deshalb möchte ich auch kein

Buchhändler sein, er wird immer gegen sich kämpfen müssen, daß er nicht an Ware denkt, wenn er von Büchern spricht, und er weiß um die Flucht vor dem In-Geist-Machen. Früher habe ich einmal gedacht, es wäre das Schönste, Buchhändler zu sein...

Da liegen wohl noch einige Bücher, die ich gerne neben meinen auf dem Regal stehen hätte, aber ich bereide die Menschen, die in die Buchhandlung gehen und sich kaufen können, was sie wollen, nur ein bisschen — vielleicht kennen sie nicht mein Glück. Reich sind wir allein durch das, was wir an uns selbst sind, und erst unter Reichstum läuft uns die Welt kund und schön und höchstlich liebenswert erscheinen. Und so geht es still in mir durch viele Menschen und beleuchtete Städte nach Hause in meine Stube, mache ein Licht an und bin heute abend bei meinen Freunden und mit zu Hause.

R. W.

March durch die Käfermentore.

Und wenn man es noch so eilig hat, unwillkürlich bleibt man doch am Stakenende stehen, wenn es kommen. In langen Reisen marschierten die Arbeitsdienst-Entlassenen zu den Käfern, die ihnen für zwei Jahre Heimat und Unterkunft jenseits der Welt gaben. Ein neuer Jahrgang tritt ein. Man sieht den jungen Leuten auf den ersten Blick an, daß sie gewohnt sind zu marschieren und daß sie Disziplin und Gehorham in den Paraden des Reichsarbeitdienstes geübt haben. Aber wenn sie auch noch so sehr die Beine werken, wenn sie auch noch so froh nach allen Seiten blitzen und lustige Bemerkungen machen, ein ganz klein wenig Bangigkeit hält doch in ihren Herzen. Das Gefühl, etwas Neues zu erleben, fördert die höchste Stufe der Unterordnung zu erreichen, fördert eine innere Einstellung, die im Laufe der Zeit kommt, die aber nicht von heute auf morgen da ist.

Es ist der Dienst an der Waffe, der den Reichsarbeitsdienst vor der Wehrmacht schürt. Während dort die junge Mensch mit Spann und Recken dem Bauen zur Seite stand, im Moor grub oder Strohdamme schüttete, bekommt er hier das Gewicht. Gewiß, die ersten Tage und Wochen sind nicht leicht und die Grundausbildung fordert eine Körperbeherrschung bis ins Kleinst. Wer aber erst einmal gelernt hat, wortreichsmaßig das Gewicht der Schulter zu nehmen, wer den Gratz zur Zufriedenheit der Vorgesetzten ausgeführt

und seine Uniform instand hält, der darf das Käfermentor wieder passieren und zu seinem kleinen Teil als Repräsentant der Wehrmacht, seines Regiments und seiner Kompanie hinzugehen. Was jetzt noch an Un Sicherheit über den Kolonnen der Marschierenden liegt, ist dann zerlogen und vergessen. Der Stolz, einer Armee anzugehören, von der die ganze Welt Hochachtung hat, erfüllt jeden Soldaten.

„Im bürgerlichen Leben bist du viel. In unserem Leben bist du ein kleines Päntchen wie hunderttausend andere!“ Es sind nur zwei Sätze, die ein Unteroffizier vor Jahren einmal zu einem seiner Freimülligen sagte, und doch liegt in den beiden Sätzen unheimlich alles, was das Soldatenleben ausmacht. Stand und Rang sind unter dem gleichen Grün der Uniform verschwunden. Der Doktor der Philosophie ist ebenso wie der Arbeiter einer entlegenen Gutes „Schuh“ oder „Punter“ oder „Kanonier“ und wie sie alle heißen mögen. Die Beherbergung der Waffe und das Kommen auf dem Käfermentor findet die einzige Majestät der Beurteilung. Und diese Umstellung auf eine veränderte Werteschätzung fordert eine neue innere Einstellung zum ganzen Leben.

Das Wort „Käfermentor“ ist im persönlichen Dasein nicht für jeden verbindlich und immer wieder taucht der eine oder andere auf, der sich durch sein Handeln den Selbstverständlichkeit der Käfermentor entgegenstellt. Hier in den Käfern wird jeder einzelne dazu gezwungen, dem nächsten zu helfen und befehligen, ohne lange zu zaudern. Und wer es dennoch versucht, sich allein zu stellen und abzuschließen, der wird mitunter durch Härte und Rücksichtslosigkeit zur Käfermentor erzogen. Käfermen erziehen die Menschen und die Menschen in den Käfern werden einst, wenn ihre zwei Dienstjahre vorüber sind, dem ganzen Volke als Vorbild voran.

— Der erdnahme Himmelskörper. Die bereits gemeldete Endbedeckung eines kleinen Planeten, der in der Nähe unserer Erde vorüberzog, durch die Reine und auf der Königshub-Sternwarte bei Heidelberg, konnte durch die Wiesbadener Prinz-Sternwarte infolge des eingetretenen schlechten Wetters nicht mehr bestätigt werden, zumal der Himmelskörper zwischen in der Abenddämmerung verschwunden ist. Sein erstes Auftreten als Stern der 10. Größe konnte nachträglich auf Überwachungsaufnahmen der Sonnenberger Sternwarte an der Grenze der Sternbilder Fuchs und Walfisch in der Aufsteigung 2 Uhr 1 Min. und der Nordabwärtsung 5 Grad 30 Min. festgestellt werden. Dies war am Abend des 26. Oktober. Bis zum folgenden Abend war er schon um 5 Mondabstand weiter nach NW. am Himmel gelauft und hatte die Helligkeit eines Sternes 9. Größen angenommen. Am weiteren Abend, dem der Reinmuthigen Endbedeckung, stand er schon 10 Mondabstand weiter in seiner Richtung und hatte die 9. Größe. Und schließlich am 29. Oktober, abends, zur Zeit der letzten bestimmt gewordenen Beobachtung zeigt er eine Ortswanderung von 32 Mondabständen nach der Aufsteigung 0 Uhr 26 Min. und der Nordabwärtsung 11 Grad 10 Min., ein Ort, der in der Nähe des Sterns Algenib im Pegasus liegt. Seine Helligkeit war

Das echte Schaumpon zur Haarpflege:
SCHWARZKOPF
Beutel 20g und 30g



(Metro-Goldwyn, A.)

odenrollen, und dem ungewöhnlich passenden Eindruck des Films dient vor allem auch eine in der Dialogregie ausgesetzte deutsche Bearbeitung. Das Programm ergänzt einen schönen Kulturfilm von „Burgen im Reichsland“ sowie die Bühnenneu von walhallabefannten Qualität.

Heinrich Leis.

Szenenrollen, und dem ungewöhnlich passenden Eindruck des Films dient vor allem auch eine in der Dialogregie ausgesetzte deutsche Bearbeitung. Das Programm ergänzt einen schönen Kulturfilm von „Burgen im Reichsland“ sowie die Bühnenneu von walhallabefannten Qualität.

Heinrich Leis.

zu bilden, welche sowohl überhaupt als besonders für diese Gegend um alles Wertvollste bemüht wäre...“

Als zweite Frucht jener beiden Jahre nennen wir folgende Pieder aus dem Westdeutschen Diwan, die hier entstanden sind oder beendet wurden: aus dem Jahre 1814 „Allerlieb“, das auf der Reise von Frankfurt nach Wiesbaden am 21. Juli gedichtet wurde, sowie „Selige Schwärm“ vom 21. August; aus dem Jahre 1815 „Al Suleika“, „Frage nicht und „Al Suleika“ im Mai; „Siebenstöckiger“ im Juni; „Was heißt denn Reichstum?“ und „Dem Schönen“, auf dem Gesang gedichtet, im Juli; „Trunken müssen wir alle sein“, „Siegesspender“, „Berühmten“. Behandelt die Frauen mit „Siebenstöckiger“ sowie „Die Perle, die der Mädel entrann“, im August.

Wohl das wölflichste dieser Gedichte ist die „Selige Schwärm“ vom 21. Juli 1814, mit ihrem tiefdringlichen Vierzeiler: „Und solang du das nicht hast, Dieses Sitz und Werde! Bist du nur ein trüber Gott Auf der dunklen Erde.“

Karl Friedrich.

* Pfeiffer-Uraufführung in Frankfurt a. M. Wie fürs-lich gemeldet, hat Hans Pfeiffer ein Duo für Violin und Cello mit Orchesterbegleitung geschrieben. Das Werk kommt am 3. Dezember unter der Leitung des Komponisten im Rahmen des 5. diesjährigen Konzertes der Frankfurter Museums-Gesellschaft zur Uraufführung.

* Straßenschilder als lebendige Chronik. In Herford in der Provinz Hannover sollen jetzt die Straßenschilder neben der Romantisierung auch eine zweite Chronik über Geschichte und besonders interessante Vorommuniste der Straße enthalten. So sollen zum Beispiel Besuche historischer Personenleben oder geschichtliche Ereignisse lebendig erhalten bleiben und damit der Fremdenverkehrserwerb dienen.

Uraufführung im Residenz-Theater.

„Strengh diskrat.“

Lustspiel in drei Akten von Karl Johann Ander.

„Strengh diskrat“ ist ein bisschen indirekt ausgedruckt, ein Stück der langen Zeitung der Personen und einer weitläufigen Umleitung eines dünnen Spielstücks durch einige Chansons und sehr viele Worte. Man versteht das Ganze nicht recht, weil es nicht sehr gutarbeitet ist. Die Begründung der Situationen nicht direkt und der Autor sich in die Worte redet. Einmal ist Tilli Korff eine „blöde Gans“, die den Schauspieler Willy Wendt liebt. Zum anderen liebt aber auch Willy Wendt sie, ja endet. Also... Aber nein! Noch streiten sie sich nicht, so sehr sie darauf spannen. Tilli ist „Gott für keine Liebe“, sagt Willi, weil es „seiner Art gelingt“, sei um die Liebe eines Mädchens zu ringen“. Man erwartet den Ringkampf. Statt dessen wird von Tilli der Schauspielerin-Lustig-Lilli eine Ehevermittlungsinstitut aufgespielt — wie, ist eine sehr starke Zumutung an jenen Jungen Gläubern, den auch ein Lustspiel fordert — und Tilli erhält den Willi auf dem Umweg einer Beleidung. Warum nicht gleich? Sieß also das W. ist, das manchmal im Spiele mangelndes Tastenherausrücken überblühen kann. Aber man hört neben Zitaten der Kästner und Berlin der dichtenden Gertrud Huber, „einer wiesentlich bestimmen und gebildeten Hausschäfflin“ viele Worte wie etwa: „Wetten, die hat das ja vorgestellt, daß die Bräutigamer nur so Käme posieren, und sie hört den ausdrücken kann, der recht wortreichlich ausschaut.“ So wurde der Berichterstatter auch über die Sprache nicht froh. Was bleibt? Es bleibt ein Schütteln des Kopfes über ein Stück, das, weil es zu unbedeutend, kein Lustspiel, und weil es nirgends etwas Handfestes bietet, kein Schauspiel ist. Es bleibt einige Schwanthänche, die nicht ausgebaut werden, zwei Schwanfiguren, das Ehepaar Dirschbusch, dessen Episoden mit der Handlung nichts zu

tun hat, es bleiben einige Melodien (von C. M. Propp schmälig komponiert), einige witzige Redewendungen. Dafür lange aber ein einfältiger Stich.

Man spielt unter Willy Moogs Leitung das Ganze nach Schwanth. Die Rolle der Thevermittlerin jogt in den Händen oder besser in den Wörtern von Lou Seitz. Sie sprach ein leiches Wienerisch und zudem Fratrat in dem Wirtswort ihrer Ehemittelung wider Willen. Gerda Zinn ist Tilly betont in „Blond“, in Tränen und dem vorgebrachten „Nichts-Aber“. Die Blutleere ihrer Figur. Fräulein Rosmarie v. Bombard als heimlich Schauspielerin schreibende Hausschäfflin, die gerne in Zitaten spricht und damit Sonderfall erwirkt, Herr Schönbrüder als Willy Wendt und Käte Hermisce, ein Schauspieler und ein Liebhaber, der mit sich nichts rechtes anfangen konnte. Willi Moog, der viel belächte „schiel“ Tum von Wia“, dazu Tilly Lillmann als sein energisches Schewib, beide ganz auf dramatischen Schaukampf gespielt. Ein schüchterner Liebhaber, der sagt, er sei ein guter Arzt: Willi Kujus. Clemens Wilmanns ist ein Operettentomponist und eine Cheladindalton (Toni Pötzsch).

Es gab Beifall und der Autor, der Komponist und die Darsteller wurden gerufen.

Dr. Heinrich Reichert.

* Hollywood will keine schönen Männer. In leichter Tönung macht sich in der amerikanischen Filmindustrie immer wieder die Tendenz geltend, an Stelle männlicher Schönheiten ausgedrehte, charakteristische Gesichter zu sehen. Man sagt jogar, das unter diesen Umständen Rudolfo Valentinos Ausflügel auf Starmus gleich null wären. Die heute an der Spitze des amerikanischen Films lebenden Helden und Liebhaberdarsteller wie Leslie Howard, Gary Cooper, Clark Gable oder William Powell sind keine Schönheiten.

des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Erfassung von Altpapier machte es erforderlich, daß künftig die Registraturen in wesentlich kürzeren Zeitabständen als bisher auf für den Geschäftsbereich entbehrliche Bestandteile durchgesehen werden. Hierbei dürfe durch das durchaus wünschenswerte Verfahren, möglichst große Mengen von Altengut der Altpapierverwertung auszuführen, nicht die Notwendigkeit übersehen werden, wichtiges, archivwürdiges Material weiterhin aufzubewahren. Zu diesem Zweck ist die Mitarbeit der Archive hergestellt. Ausdrücklich bemerkt der Minister, daß die Gemeinden entsprechend zu verfahren haben.

— **Todesfall.** Im Alter von fast 80 Jahren verschied der in weiten Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung hochgeachtete und dieselbe Kriminal-Überwachmeister in R. Hugo Neumann. Der Verstorbene hat sich in seiner Tätigkeit als Kriminalist viele Verdienste erworben. Ebenso war er ein eisiger Föderer im Kriegervereinswesen und in der Kameradschaft ehemaliger Offizierschüler Biebrich-Wiesbaden. Sein immer liebherziges und zuvorkommendes Wesen bis ins hohe Alter schenkte ihm in seinen großen Bekannten- und Freundeskreis ein bleibendes Andenken.

— **Bei Bauarbeiten schwer gestürzt.** Auf einem Neubau in der Doholmer Straße stürzte ein 46 Jahre alter Arbeiter vom ersten Stock in das Kellergeschoss. Der Mann zog sich schwere Wirbelschädigungen zu und wurde vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Auf der Treppe schwer gestürzt.** Auf einer Flurtrappe eines Hauses der Wilhelmstraße stürzte eine junge Cheftau, die dort zu Besuch geweilt hatte, so unglücklich mehrere Stufen hinunter, daß sie den linken Fuß brach und ins Spitalmutterhaus gebracht werden mußte.

— **Borrt auf neuerem Raum.** In der Sonnenberger Straße kam ein Mann auf neuem Raum zu Fall und verletzte sich im Gesicht und an den Händen. Man brachte ihn in ärztliche Behandlung.

— **Kunstvorträge im Museum.** Heute, Donnerstag, wird Direktor Dr. Hermann Voß in der Serie „Die Meister der italienischen Barockmalerei“ den ersten Vortrag halten, der die Entfaltung des Hellenstils zum Gegenstand hat. In diesem Vortrag wird der große Maler der Hellenstalmalerei, Michelangelo da Caravaggio, behandelt und sein weitreichender Einfluß auf die gesamte europäische Malerei um 1600 an Hand zahlreicher Abbildungen geschildert werden. Die folgenden Vorträge der gleichen Serie werden nacheinander den monumentalen Stil der italienischen Barockmalerei, das dekorative Prunk und die Landschafts- und Antikensmalerei behandeln. Die Vorträge nach Weihnachten, deren Adressen und Termine noch bekanntgegeben werden, werden im Anschluß an die italienische Barockmalerei die deutsche Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts zum Gegenstand haben.

Was der Wiesbadener am Sternhimmel im November sieht.

Teilweise Mondfinsternis am 18. November.

Tiefer und tiefer senkt sich unser Tagesgestirn Sonne im November in seiner Himmelsbahn und läßt jetzt auch um Mitternacht noch lange dunkle Schatten aufkommen. Der Sternenweg im Aufzettel wird in unseren Tagen länger und länger und immer weniger Wärme kommt zum Boden, ununter Temperatur allmählich dem Gefrierpunkt näher bringend. Dabei sinkt die Sonnenhöhe von Ende Oktober bis Ende November um 15°. Vollmond und dichter Mitternacht ab, so daß für Wiesbaden dann nur noch eine Höhe von 30° Mondhöhenmessen vorhanden ist und die Tagesdauer weiter um 1 Stunde und 25 Minuten bis auf 8 Stunden 25 Minuten abnimmt.

Unter Erdbeobachter Mond tritt als schmale Spalte in den November ein. Er wird Neumond am 3. um 5.15 Uhr früh, erstes Vierel am 11. um 10.30 Uhr vormittags, Vollmond am 18. um 9.15 Uhr vormittags und letztes Vierel am 25. um 1.00 Uhr nachts. Er kommt dabei in Erdkrone und den Rückgratland am 6. und in Erdkrone und in den Höhenland am 19. Bei dem Vollmond am 18. geht diesmal nicht Traubant mit 15% seines Durchmessers durch den Erdkratzen, so daß dann eine teilweise Mondfinsternis eintritt. Der Beginn der Kernschattensfinsternis findet aber morgens um 8.36 Uhr statt, so daß man die erste Verdunkelung am unteren Mondrand nur etwa 8.00 Uhr ab demerken könnte, wenn nicht für Wiesbaden der Untergang am weitmöglichsten Horizont schon um 7.51 Uhr läge. Der Beginn der Finsternis ist daher nur gut in England, im nördlichen Eismeer und im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans zu sehen, dann aber auch in Nord- und Südamerika und in Nordostasien.

Von den hellen Planeten kann Merkur in diesem Monat nicht aufzufinden werden, da er erst am 29. Oktober hinter der Sonne stand. Auch Venus verringert ihre Sichtbarkeit als Morgenstern weiter. Sie eilt jetzt durch die Sternbilder Jungfrau und Waage auf die Sonne zu und geht

Aus Kunst und Leben.

* **Berantwortungsbewußte Kulturführung.** (Tagung der Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste.) Auf einer Tagung der Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste in München sprach am Mittwoch ihr Präsident Professor Ziegler. Er trat für eine gefundene Dezentralisation der kulturpolitischen Arbeit in der Reichskammer ein und bezeichnete die Landesleiter als die verantwortlichen Träger jener kulturpolitischen Entscheidungen, die nun auf den Gebieten der Malerei, Bildhauerei und Graphik überall im Reich anfallen. Die Voransetzung für ihre Tätigkeit sei das dem unumzweckbaren Willen des Führers, Prof. Ziegler appellierte an die Landesleiter, sich jederzeit als treue Diener dieses kulturellen Gestaltungswillens des Führers zu führen und in seinem Geist als Pflieger der lebenden deutschen Kunst zu wirken.

* **Theater-Ausstellung in Koblenz.** Während der Jubiläumswoche des Koblenzer Stadttheaters ist im Foyer und in den Büroräumen des kleinen von Baumeister K. A. Krämer errichteten Baus am Clemensplatz der Rhein-Metropole eine Ausstellung aus der alten Zeit dieser Bühne eingerichtet, die eine Fülle von Bildern, Dokumenten, Theaterzetteln und sonstigen Erinnerungen aus der Geschichte des Koblenzer Stadttheaters, das zum Jahre 1787 zurückreichend, umfaßt. Die zum Teil sehr wertvollen Stücke kommen aus den Besitzungen der Stadtbücherei, des Schlossmuseums und aus Privatbesitz. Das „Glanzstück“ dieser für jeden Theaterfreund interessanten Sammlung ist ein Theaterzettel aus Schillers „Räuber“, die sieben Tage nach der Eröffnung des Koblenzer „Comödienhauses“ am 30. November 1787 in Koblenz aufgeführt wurden. Es handelt sich, wie sich aus der Bezeichnung: „Ein großes, hier nie gelesenes, von Herrn Friedrich Schiller verfertigtes vorzügliches Original-Zeitungsspiel“

Wiesbaden-Biebrich.

Rekruteneinzug. Seit zweit Tag treffen in kleineren und größeren Trupps die Rekruten für unser heiliges Pionierbataillon ein. Die meisten von ihnen haben bereits die Schule des Arbeitsdienstes hinter sich, man merkt es an ihren Niedern. Wie schnell werden sie sich an ihre neue Umgebung gewöhnen haben, an die Regelmäßigkeit des Dienstes, ihre Vorgesetzten, ihre Waffe. Der Pionierdienst erfordert eine besonders sorgfältige Durchbildung des einzelnen Mannes. Hier tritt zum militärischen Rüstzeug ein bestimmtes Quantum handwerkliches Fachwissen hinzu. Darum wird der Dienst große Anforderungen stellen, wie sie heute übrigens an jeden Wehrfähigen herantreten. Dienst am Volle in solidarischer Disciplin und Kameradschaft heißt die Biebrich für die nächsten zwei Jahre. Die alte Garnisonstadt Biebrich heißt die jüngsten Waffenräger unserer Wehrmacht in ihren Mauern herzlich willkommen!

— **Wiesbadener Weinbau.** Heute besitzt der Stadtteil Wiesbaden-Biebrich nur noch vier Weinberge in einer Gesamtgröße von vier Morgen. Im früheren Jahrhunderten war jedoch die Gemarung von Biebrich, ebenso wie die Moselstadt, für guten Wein bekannt. Vor dem Dreißigjährigen Krieg waren nach alten Chroniken im Biebrich mehr als 1800 Weinberge“ wie die Weinberge früher genannt wurden“ vorhanden, die wohl vernichtet wurden. Die Weinberge am Gräfelsberg hatten auf der Gräfelsberg, der gehörte zu den Spitzweinen des Rheingaus und wurde sehr gut bezahlt. Auch die Gemeinde Mosbach hatte viele Weinberge, wie aus Aufzeichnungen im Wiesbadener

Archiv hervorgeht. Dort befindet sich auch ein Schriftstück aus der Zeit vor mehreren 100 Jahren, aus dem hervorgeht, daß der Herzog einen Einwohner die Erlaubnis gab, „ihm Wein auszuheben“ (heute Weinwirtschaft). Die Weinberge am Gräfelsberg, die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts bestanden, mußten der Bördigung der menschlichen Bebauungen weichen. Auch der Distrikts Oberreicht hatte gute Weinberge. Am Gräfelsberg, so berichten Bauern, haben die Eltern der heutigen Generation beim Ausgraben einer Distriktsgrube noch die Rebwurzeljüte gefunden.

Dienstjubiläum. Polizeimeister Gerhard Koll, der jüngsten Wiedebüro, beginnt heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Wiesbaden-Erbenheim.

Unglücksfall. Beim Füttern des Wierdes wurde eine Einwohnerin (Frau W. H.) ein Fingerring an der rechten Hand abgebissen. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als Frau H. vor einigen Tagen mit dem Beil die linke Hand schwer verletzte.

Darmträgeheit. beseitigen Sie durch Ebuss Pillen. Mk. 1.-u. 1.90 in Apoth. Ebuss-Pillen wirken mild und sicher, regeln die Verdauung und reinigen das Blut

Hohes Alter. Morgen Freitag, 5. Nov., vollendet Frau Charlotte Heßner, geb. Weiß, ihr 82. Lebensjahr. Frau Heßner erfreut sich noch besonderer Kühligkeit und verrichtet noch alle vorkommenden Haushalte.

treut Kleinrentner eracht, daß sie aber ihren Höhenspunkt übertragen hat. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ gab es Ende März 1934, also am Ende des letzten Rechnungsjahrs vor Inkrafttreten der Altkirche, insgesamt im Reich noch 187 000 Paroiken in der Altkirche. Ein Jahr später Ende März 1935, und nachdem am 1. 9. 1934 die Kirchhöfe eingefestigt waren, so daß die Gesamtzahl auf rund 200 000 Paroiken stieg, davon über 78 000 der Altkirche und rund 122 000 in der Altkirche. Damit war der Höhenspunkt der Gesamtzahl bei Beethen der Altkirche erreicht. Die Einführung der Kirchhöfe hat mitin zunächst nicht nur die natürlichen Abgänge (Todesfälle) ausgeglichen, sondern sie hat darüber hinaus noch einen weiteren Zugang von rund 13 000 Kirchhöfen bewirkt. Ende März 1936 lag bei der Altkirche noch ein weiteres, geringeres Anwachsen auf rund 245 000 Paroiken vor, während die Kirchhöfe zum gleichen Zeitpunkt auf 109 500 zurückgegangen waren. Auch insgesamt — bei beiden Gruppen zusammen — war demnach zu diesem Zeitpunkt, nachdem die durch die Einführung der Kirchhöfe bewirkten Zugänge in der Hauptsache beendet waren, bereits wieder ein Zugang zu verzeichnen, und zwar auf rund

Metropole - Stadtküche

einzelne Platten, ganze Ester ins Haus. Angebote auf Verlangen

194 000 Paroiken. Dieser natürliche Ablauf, nämlich Abnahme der Zugänge und zunehmendes Überwiegen der Abgänge — durch Tod — trat dann im letzten Jahre wieder klar in Erscheinung: am 31. 3. 1937 waren nur noch knapp 183 000 Paroiken vorhanden, von denen 82 500 Altkirche und 100 200 Kirchhöfe erhielten. Die Ausgaben für Altkirche und Kirchhöfe zusammen betrugen in den beiden letzten Rechnungsjahren je zwischen 75 und 80 Mill. RM, die zur Zeit halb soviel wie bei den beiden Gruppen entfielen. Unter Kostenabrechnung ist das Reich erheblich beteiligt. Die Kirchhöfe enthalten u. a. die Vergütung, daß ein Erb- (Rückzugs-)pflichtig des Kirchhöfepächters seines Erbvertrages nicht besteht. Die gleiche Vergütung gilt für die Verwandten ab- und aufsteigender Linie (Kind, Elterl., Eltern) als Erben. Das Kirchhöfegesetz bestimmt weiter, daß zur Sicherstellung des Erbtrages befreit gewissen Sicherheiten freizugeben sind, und daß neue Sicherstellungen in der Altkirche von den Kirchhöfverbänden (KVB) verlangt werden dürfen. Doch können Erbabschlüsse bis zum Tag der Verbindung des Kirchhöfes (6. 7. 34) „bewirkt“ werden, sind nicht zurückzufordern.

Inzwischen ist das Reichsgebot vom 22. 12. 36, das die generelle Befreiung erlaubt, ergangen. Es bestimmt für die Gebiete der öffentlichen Aufsicht, daß Unterstützungen, die vor dem 1. 1. 1935 (bei Wohlfahrtsverbänden vor dem 1. 7. 1935) gewährt wurden, nicht zurückzufordern sind, ausgenommen — wie bei der Altkirche — die auslössigerweise Form des Darlehens gewährten und etwa unrechtmäßig entgangene Unterstützungen. Diese einmalige, zwar zeitlich begrenzte, aber umfassende Geschäftsfreitstellung erstreckt sich auf die

in 5 Aufzügen“ ergibt, um eine Erstaufführung. Dieser Aufzettel, die jetzt aufzufindende Theaterzettel aus der Geschichte des Koblenzer Bühnenhauses ist nur dem Umstand zu danken, daß ein offenbar kunstbegeistertes Briefer diesen Zettel mit dem „Käuber“-Spielplan seinem Mehwand zum Verstecken eingeschoben hatte (1). Außerdem zeigt die Ausstellung Bildnisse von Bühnenkünstlern, die von Koblenz aus den Weg zu größeren und größten Bühnen geführt haben. U. a. Paul Wegener (der sein 2. Engagement 1896 in Koblenz absolvierte), Willi Birgel (jugendlicher Liebhaber und Sonnentau, 1917), Erich Odemar, Herbert Maisch (von 1928 bis 1929 Intendant), Franz Zollner (1908), jetzt in Wiesbaden, Hans Brädel und Kammerjäger Max Roth. Alle dieser Künstler haben durch Einladung von Rollenbühnen ihre Verdienste mit der alten Stätte ihres Wirkens zum Ausdruck gebracht.

Der deutsche Kulturfilm als Hauptfilm.

In den letzten Jahren war der große abendfüllende Kulturfilm so gut wie völlig vom Spielplan der deutschen Lichtspielhäuser verschwunden. Die jetzt vollzogene Gründung der Deutschen Kulturfilm-GmbH, deutet darauf hin, daß der abendfüllende Kulturfilm wieder im Spielplan erscheinen wird und es sind auch für die nächste Zeit Aufführungen eines solches bisher unbekannter neuerer abendfüllender Kulturfilme vorgesehen. Auf die Rolle, die der große deutsche Kulturfilm im Spielplan einnehmen mag, will die „Stern-Bild-Bühne“ in einem Aufsatz von Karl Melzer, dem Geschäftsführer der Kulturfilm-GmbH, hin. In den letzten Jahren wurden alle möglichen Kräfte daraufgelegt, um das Kulturfilmtheater in Deutschland technisch und künstlerisch auf jene Höhe zu bringen, die an sich dem Bedürfnis nach dem Kulturfilm im deutschen Volle entspricht. Diese planvolle

Arbeit hat sich auch gelohnt. Die Vorführungen anlässlich der Weltausstellung in Paris, die Vorführungen auf der Biennale in Venedig und nicht zuletzt die Vorführungen Como haben die ganze Welt veranlaßt, festzustellen, daß Deutschland auf dem Gebiet des Kulturfilms an der Spitze steht. Man zeigte nur logenweise Kurzfilme, aber die abendfüllenden deutsche Kulturfilme seine Aufführung erlebten wird. Dies ist sehr, als sich alle für den Film in Betracht kommen. Den Stellen wie Kulturfilmfamilie, die Gaufilmstiften, die KVB, die NS-Kulturgemeinde und die Lichtspieltheater betreut um den Durchbruch des großen Kulturfilms bemüht. Die Entwicklung dieses großen Kulturfilms bedeutet die Verziehung des normalen Programms des Lichtspieltheaters und auch eine Vereinigung der Spielstätten somit in stofflicher Hinsicht, denn die Arbeit am Kulturfilm war immer handbrechend für die Entwicklung des Spielfilms. Auch am wettbewerblichen Gründen ist die Entwicklung des großen Kulturfilms zu begründen. Das deutsche Volk muß lernen, Arbeit zu leisten. Für diese Erziehungsarbeit ist der große Kulturfilm von größter Bedeutung. Es ist daher kein Zufall, daß in der Aufbauarbeit einer neuen deutschen Weltausstellung der Kulturfilm eine solche Entwicklung nimmt, mal er die Möglichkeit hat, ein Bild dieser Weltausstellung zu geben und in erster Linie berufen ist. Millionen Menschen werden das Erleben des Bildes diese Weltausstellung nachzutragen. Nicht zuletzt hat auch die Bewegung des Filmfestivals viel zu dieser Hebung des Kulturfilmsozialen beigetragen, einerseits dadurch, daß sie dem Kulturfilmfamilie mehr Kräfte aufwies, die sich durch Arbeit am Schmalfilm wissenschaftlich im filmischen Sektor schulen konnten, und andererseits auch dadurch, daß mancher Kulturfilm durch Schmalfilmaufnahmen ergänzt und bereichert werden konnte.

Hessen-Nassau als W.H.W.-Lieferant.



Wie die W.H.W.-Plakette entsteht. 1. Zum ersten Arbeitsgang werden aus den langen Metallstreifen etwa zweimarkstückgroße Scheiben durchstochen. 2. Hier wird das Loch für den späteren Halbedelstein aus Dard-Oberstein durchstochen. 3. Im letzten Arbeitsgang werden die bunten Steinchen aus Dard-Oberstein in die Fassung eingedrückt. (DNB-Heimatbilderdienst, Aufn. Helm.)

Zur Zeit hat das Winterhilfswerk dafür gesorgt, daß in fünf verschiedenen Hanauer Betrieben wieder das Lied der Arbeit erllingt. Mehr als 200 Vollzogenen fanden zunächst Arbeit und Brot und eine große Zahl von Hanauer Qualitätsarbeiterin ist zur Zeit mit der Herstellung der vom W.H.W. in Auftrag gegebenen Plaketten beschäftigt. Die Plaketten, auf denen, geschmückt durch einen Halbedelstein aus Dard-Oberstein, die Zeichen der zwölf Monate zu sehen sind, stellen ein wirtliches Schmuckstück aus dem „Stadt des Goldenen Schmucks“ dar. Ebenso wie die Steine aus Dard-Oberstein einzeln durch die Hand des Schleifers gehandhabt wurden, wurden auch die Plaketten in Hanau und Frankfurt fach ausführlich in Handarbeit hergestellt. Wenn nun anlässlich der zweiten Reichsstrassenjammung des W.H.W. am 6. und 7. November diese Plaketten verlaufen werden, dann wollen gerade wir in Hessen-Nassau, die wir im Entwicklungsraum dieser kleinen Schmuckstücke wohnen, diese Tatsache als eine besondere Verpflichtung betrachten.

gelärmten Kreis der erlaßpflichtigen Personen, also auch auf die nach dem W.H.W. in Verbindung mit §§ 21 a und 22, der Reichsfürsorgeverordnung unterhalts- und erlaßpflichtigen — in der Kriegszeit nicht befreit — Verbanden. Das Befreiungsgesetz bestimmt — grundsätzlich analog dem Altkriegsgegesetz — ferner, daß die zur Sicherung des Erfolges der vor dem Sichtage gewährten Unterhälften bestellten Sicherheiten vor dem F.W. freigegeben sind, daß aber Erlaßleistungen, die bis zum Tage der Verkündung (23. 12. 36) bewirkt worden sind, nicht zurückfordert werden können. Es entsteht daher — wie bei dem Altkriegsgegesetz — nunmehr bei der Anwendung des Befreiungsgesetzes die infolge der Befreiungsfähigkeit der Tatbehändne oft schwierige Frage, ob im einzelnen Falle nur eine Sicherstellung oder eine bewirkte Erlaßleistung vorliegt. Die Sicherheitsfreigaben auf Grund des Altkriegsgegesetzes werden heute, nach über 3 Jahren, zum größten Teil abgewischt sein, und Sicherheitsfreigaben auf Grund des Befreiungsgesetzes können in der Kriegszeit wohl nur verzinslich zum Beispiel bei unterhaltspflichtigen Verwandten, vorkommen. Um so mehr ist die praktische Anwendung der Begriffe „Sicherheitsleistung“ und „bewirkte Erlaßleistung“ im Sinne des Befreiungsgesetzes für die in der Kriegszeit lebenden Kleinrentner — das, ihre Angehörigen und Erben — von Bedeutung, denn sie haben ja an den Vergünstigungen des Altkriegsgegesetzes nicht teilgenommen, von ihnen lassen aber — neben den Altkriegsheimjägern — mindestens verhältnismäßig die weitauflaufenen Erlaßleistungen. Für sie ist daher auch eine neu erlaßene und wohl als marktüblich anzupreisende Auslegung („Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege“ 1937),

S. 225 und folg.: „Bewirkte Erlaßleistung oder Sicherheit“, von Stadtrat a. D. Dr. Muthesius nach gemeinsamen Überlegungen mit den Sachbearbeitern der Ministerien und des Deutschen Gemeindebundes) von besonderem Interesse. Ihre Anwendung wird bei den beiden Hauptgruppen von Fällen, die die meisten Zweifelsfälle einschließen, nämlich bei abgetrennten Forderungen und bei Hypothekenbestellungen, im Zweifel meistens zur Rücksicht der Forderung bzw. zur Freigabe der Hypothek. Denn nach dieser Regelung kann die Abtretung einer Forderung oder die Bestellung einer Hypothek zugunsten eines F.W. nur unter besonderen, eng begrenzten Voraussetzungen, also nur in bestimmten Ausnahmefällen, nicht lediglich als Sicherheit, sondern als bewirkte Erlaßleistung angesehen werden. Es muß sich aber, was nicht zu übersehen ist, um Forderungsabtretungen oder Hypotheken handeln, die für vor dem Sichttag (1. 1. 1935) nur bei Wohlfahrtsvermögensverlusten 1. 7. 1935 gewährt. Unterstüttungen erfolgten damals bestellt sind — darunter fallen ohne weiteres alle am Sichttag bereits angehörsigen gewesenen Fälle — da die Freigabepläne des Befreiungsgesetzes praktisch vorerst nur für solche Sicherstellungen wirksam wird, die für den Ertrag von vor dem Sichttag gewährte Unterstüttungen bestellt werden. Bezieht sich die Sicherheit zum Teil auf vor und zum Teil auf nach dem Sichttag gewährte Forderleistungen, so kann eine abgetrennte Erlaßleistung in Frage kommen. Somit eine abgetrennte Forderung bis zum Tage der Verkündung des Befreiungsgesetzes (23. 12. 36) an den F.W. geahndet werden. Es liegt selbstverständlich stets eine bewirkte Erlaßleistung vor.

Die Motorisierung im Regierungsbezirk Wiesbaden.

65 703 Kraftfahrzeuge.

Nach einer soeben vom Statistischen Reichsamt erfolgten Sonderveröffentlichung über den Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich waren am 1. Juli 1937 im Regierungsbezirk Wiesbaden 65 703 Kraftfahrzeuge vorhanden gegenüber 57 148 im Jahre 1936. Wichtiger ist im letzten Jahr eine Steigerung um 855 Fahrzeuge zu verzeichnen.

Für die einzelnen Städte und Landkreise wurden folgende Bestandsziffern ermittelt: Kreis Biedenkopf 1695 (am 1. Juli 1936: 1297), Dillkreis 2172 (1905), Stadt Frankfurt a. M. 31 884 (27 403), Kreis Limburg 1788 (1568), Main-Taunus-Kreis 2340 (2282), Oberlahnkreis 1407 (1090), Obertaunuskreis 2733 (2261), Oberweser-



Landkreis 2080 (1748), Rheingaukreis 1387 (1233), Kreis St. Goarshausen 1411 (1288), Unterlahnkreis 1798 (1877), Untermainkreis 1452 (1340), Unterwesterwaldkreis 1936 (1622), Kreis Wünzen 1015 (855), Kreis Wetzlar 3027 (2553) und Stadt Wiesbaden 7608 (7046).

Vermischtes.

Geschwister schlichen unwillentlich eine Ehe. Ein trostloses Geschöpf hat ein junges Ehepaar in Springfield im Staate Massachusetts geheimschafft, das einige Monate nach der Hochzeit endete. Bruder und Schwester zu sein. Der jetzt 25jährige Herr Joe und seine Schwester Mary wurden im Jahre 1918 nach dem Tode ihrer Mutter in ein Waisenhaus gebracht. Das Mädchen wurde von den Eheleuten ver-

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= Wiesbaden, 3. Nov. Der hiesige Geschäftszweigverein hat die begonnene Alleeplanung an der alten Wiesbadener Straße fortgesetzt. Es wurden Bäume, Linden und Nussbäume gepflanzt. Diese Straße ist gegen früher nicht mehr zu erkennen, früher Moritz, heute eine gepflasterte Straße. Die Arbeiten an dem von den Gemeinden Hahn und Wiesbaden projektierten Schwimmbad in der Rosenthaler haben mit dem Abfinden des Schwimmbades ihren Anfang genommen. — Um vergangenen Jahre rütteten fünf junge Leute aus der Gemeinde, teils zur Wehrmacht, teils zur Luftwaffe ein. Nach den Manövern wurden alle fünf zu Gefechten beordert, ein Anhänger für die dieser Tag einländigen Krieger.

= Wallau, 3. Nov. Ihre Silberhochzeit feierten am Dienstag die Eheleute Wilhelm Schleunes und Frau Karoline, geb. Laut. — Sein 80. Lebensjahr vollendete am Samstag, 6. Nov., Herr Wilhelm Kain.

Aus dem Rheingau.

(1) Eltville, 3. Nov. In Ausübung des Weinbergschuhes brachte Feldhüter Holland einige Stiere auf Straße und mußte anschließend feststellen, daß sich unter dem Abdruck ein Star von der Vogelwarte Hohenpeißenberg mit der Kennnummer 7.045.716 am Fingerring trug. — Ihr 81. Lebensjahr vollendet am 6. Nov. Herr Heinrich in Freiburg, Langewirth von Simmernschen Freihaus. — In den nächsten Tagen wird eine Spendensammlung für das W.H.W. durchgeführt.

(2) Wiesbaden, 3. Nov. Sein 80. Lebensjahr vollendete am 1. November der in früheren Jahren in Rheingauer Turnvereinen tätige und gewogene Altbädermeister, i. R. Josef Verlebach. Er ist heute noch rüstig und erfreut sich gutes Gesundheit.

(3) Johannisberg, 2. Nov. Nach altem Rheingauer Herbstbrauch wurde das 100. Holzfässer der diesjährigen Ernte aus Schloß Johannisberg mit neuem Bäuerchäppchen bei der Einfahrt in den Hof empfangen. — Eine Schüchternheit aus Frankfurt-Rödelheim nahm am Sonntag am Preischießen der Krieger- und Militärfilmfreunde Johannisberg teil.

Rhein und Mosel.

= Brandois, 2. Nov. In den schroffen Felsen des Marksberges horsten drei Boare der so selten gewordene Wandlerfalten. Beim Ersteigen eines Felsenhorstes fand man dort 12 Brieftaubenringe.

Lahn und Westerwald.

= Limburg, 3. Nov. Während des Gottesdienstes am Allerheiligenstag fiel in der katholischen Pfarrkirche in Obershausen ein großes Stück Verputz von der Decke und traf eine Frau so unglücklich, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt.

Frankfurter Nachrichten.

Defanwechsel an der Universität.

= Frankfurt a. M., 3. Nov. Zu Defanen an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. sind ernannt worden: In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Closs, in der Medizinischen Fakultät Professor Dr. Schmid, in der Philosophischen Fakultät Professor Dr. Langlois, in der Naturwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Schumacher und in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Stalnaker. Stellvertreter des Rektors ist Professor Dr. Kauertzky. Der beamtete außerordentliche Professor an der Universität Berlin, Dr. Marianus Czerny, bat am 1. Oktober 1937 ab in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. den freien Lehrstuhl für Experimental-Physik und die Leitung des Physikalischen Instituts vertretungswise übernommen.

Dillkreis und Siegerland.

Bauern spenden für das W.H.W.

= Dillenburg, 2. Nov. Die Bauernschaft der Kreise Biedenkopf und Dillenburg hat nach einer Auflistung der Kreisleitung der NSDAP insgesamt in beiden Kreisen für das Winterhilfswerk 8830 Zentner Kartoffeln gespendet. Es ist zu erwarten, daß im Laufe des Winters noch weitere Kartoffelspenden eingingen.

Liko Linnenkohl

„Liko“ 66 koffeinfreier Kaffee
eigene Röstung
125 Gramm 80,-

Williams, und der Knabe von den Eheleuten Yocun adoptiert, von denen sie auch die Namen erhielten. Im vorigen Jahr lernten sie sich durch Zufall kennen, als der junge Mann eine Anstellung in dem Unternehmen der Williams erhielt, und wenige Monate danach heirateten die beiden. Er vor kurzem erfuhren sie, daß sie denselben Namen gehabt hatten; die Nachfragen, die daraufhin ange stellt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß sie Geschwister waren. Die Sorge um Aufhebung der Ehe wurde sofort bewilligt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden, (Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	2. November 1937	3. Nov.		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalwerte	781,2	782,0	782,0	782,7
Max. Temperatur (Geh.)	10,6	12,0	8,9	8,5
Min. Temperatur (Geh.)	7,4	8,9	7,5	8,9
Windrichtung und Stärke	ORD 1	ORD 1	ORD 1	ORD 1
Wiederschlagsdichte (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	wolzig	neb.	besser

2. Nov. 1937: Höchste Temperatur: 12,2.

4. Nov. 1937: Niedrigste Temperatur: 4,4.

Sonnenstundenanzahl am 2. Nov. 1937:

vormittags — Std. — Min. — nachmittags — Std. — Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir Ihre Anzeige im Wiesbadener Tagblatt kostenlos. Ihr neues Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“

Name: _____
Wohnort: _____
Postleitzahl: _____
Straße: _____

Heute Donnerstag
letzter Tag

des reizenden Lustspiels
das allgemein gefällt.

Susanne
im Bade

Ab morgen Freitag
MARTA EGGERTH
JAN KIEPURA

in
Zauber der Bohème

Film-Palast

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Auch Sie
müssen teilnehmen an den
Abenteuern Frank Buck's



**Bring' sie
lebend heim**

Der große Raubtier-
Sensations- und Abenteuer-
Tonfilm

Die wilde Schönheit
des Dschungels, und der
lockende, seltsame
Zauber, der von ihm
ausgeht, wird auch Sie
in seinen Bann ziehen!

Nur Samstag
10⁴⁰ Uhr abends

Einmalige besondere Spät-Verstellung
außerdem: Sonntag

11¹⁵ Uhr vorm.

Einmalige Früh-Verstellung

Ufa-Palast

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Der Vorverkauf an der
Theaterkasse hat begonnen!

Sonderprogramm
Friedrich Voss, Dresden

SCALA

Presse und Publikum bestätigen
unsere Ankündigung!

10 tolle Sachen

Eine der schönsten Darbietungen
des deutschen Varietés.

Greta Gelin

Das Lied zur Hohen Schule
Ungarnsgrößte Universal-Schau.

7 Varadys 7

Die Aristokraten modern. Ästhetik
Das Wunder am Flügel.

**Susi Kauer
und Max Graf**

Das große Rätsel.

Täglich 0.15 Uhr! Karten 0.50 bis 1.50

Ein Mantel - der über
der Mode steht

den man immer sehen kann,
der in seinen lebhaften
Farben und seinen wuchtigen
Formen stets von den
Herrn bevorzugt wird —
den finden Sie bei Moden-
Frey als Ulster. Das Lager
ist entsprechend eingerichtet
und gute tragfähige
Qualitäten mit bester Paß-
form — die sehen Sie im
Fenster dieser Woche bei

Moden-Frey

Fräuleinkleidung von jedem Stil
Neueste Ecke Elbthobengasse

in
Zauber der Bohème
Film-Palast

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Film-Palast

Wiesbaden - Schwanheimer Straße 8 - Fernspr. 2500

Freitag nachm. 2 Uhr
Samstag nachm. 2 Uhr
Sonntag vorm. 11 Uhr

Märchenfilm

Vorstellung
für die Jugend

**Der gräfinhafte
Schwanz**

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.

Illustration of a man in a crown and a woman in a dress.</p